



Foto: Johann Michael Bruhn

Verfassungsschutzpräsident a.D. Dr. Helmut Rannacher referierte in Kilsheim über den aktuellen Stand der Bedrohung durch islamistisch motivierte Gewalttäter

Das Frühwarnsystem der Demokratie

Zur sicherheitspolitischen Tagung der Kreisgruppe Franken fanden sich über 100 Teilnehmer in der ehemaligen Prinz-Eugen-Kaserne in Kilsheim ein

Zum ersten Thema „Energiesicherheit im Alltag“ gab es gleich eine praktische Einlage, da durch Umbau der (vormals ölbetriebenen) zentralen Heizanlage diese ausfiel und ein gasbetriebener Bautrockner zum Einsatz kam. Wegen seiner Geräuschkulisse konnte er während des Vortrags aber nicht betrieben werden.

Oberst d.R. Gerhard Kohout referierte zur Energiesicherheit auf der Grundlage des speziell dazu vom Reservistenverband herausgegebene Praxis-Handbuches Energiesicherheit. Nachdenklich muss die Aussage des ehemaligen russischen Verteidigungsministers Sergej Iwanow machen: „Zur Durchsetzung von nationalen Interessen haben Öl und Gas dieselbe Bedeutung wie Atomwaffen!“ Der Referent beleuchtete die ganze Thematik der Energieversorgung von der Forschung bis zur Nutzung mit all den damit verbundenen Chancen und Risiken. Er machte deutlich, dass Versorgungssicherheit auch in Deutschland ins Zentrum der Debatte gerückt ist.

Die Staats- und Regierungschefs der 27 EU-Staaten haben am 9. März 2007 einstimmig einen umfassenden Aktionsplan „Eine Energiepolitik für Europa“ beschlossen. Drei Ziele sind hier genannt: Versorgungssicherheit, Wettbewerbsfähigkeit und Umweltverträglichkeit. Alle zu treffenden Entscheidungen und

Maßnahmen müssen darauf zielen, dass auch in Zukunft die Energieversorgung für Jedermann sichergestellt wird und auch für jeden bezahlbar bleibt, so der Referent.

Oberstlt a.D. Frank Schwartz referierte zum Thema „Die außen- und sicherheitspolitischen Folgen des EU-Beitritts der Türkei - worüber nicht geredet wird!“ Die Verhandlungen für einen Beitritt der Türkei zur EU laufen seit 2004. Wirtschaftliche und politische Argumente stehen hierbei in der Begründung zur Aufnahme im Vordergrund. Die Abgrenzung des geographischen Begriffs „Europa“ ist bei Befürwortern und Gegnern umstritten.

Oft wird behauptet, ein Beitritt liege auch im Sicherheitsinteresse Deutschlands. Doch selten werden die sicherheitspolitischen Argumente mit einseitigen Aussagen und Fakten untermauert. Aus Sicht des Referenten sind viele angeführte Argumente Hoffnungserklärungen für die Zukunft, eher einem ungedeckten Scheck gleich. Substantielle, überzeugende Argumente unserer Außenpolitiker, auch der EU-Politiker, sind selten zu vernehmen. Schwartz versuchte in seinem Vortrag, diese Lücke durch eine fundierte Darstellung schließen zu helfen. Bei Abwägung und Berücksichtigung aller Fakten stellen in der Beurteilung des Beitritts die außen- und sicherheitspolitischen Vor- und Nachteile nur ein Element dar.

Die drei Möglichkeiten der EU, um die Türkei an sich zu binden, sind:

- der bisherige Zustand wird beibehalten (Anbindung durch Nato, Europarat und Zollunion),
- der vollständige Beitritt zur EU ist der Wunsch der Türken
- eine Assoziation für die gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik (GASP).

Als Fazit stellte Schwartz fest, dass ein Beitritt der Türkei die Sicherheit der EU nicht verbessert, sondern eher gefährdet, da ein Mitglied der EU politisch weitergehend unterstützt wird.

Frank Schwartz griff auch das Thema „Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) - wie geht eine Familie damit um?“ auf. Schwartz war 36 Jahre Berufssoldat und hat bereits in Leserbriefen und in Schreiben an den Verteidigungsminister und andere Politiker auf die zunehmend auftretende PTBS von Soldaten im Einsatz hingewiesen. Schwartz' ältester Sohn war in Afghanistan und kehrte mit dieser Belastung aus dem Einsatz zurück. Frank Schwartz will erreichen, dass unsere Soldaten ihren Auftrag relativ sicher mit kriegstauglichem Gerät und Rechtssicherheit im Kampfeinsatz durchführen können.

Zum Thema „Islamismus - der Terror rückt näher!“ trug Dr. Helmut Rannacher, Präsident a.D. beim Landesamt für Verfassungsschutz Baden Württemberg, vor, wobei er eingangs den Verfassungsschutz als das Frühwarnsystem der Demokratie kennzeichnete. Durch die enge Zusammenarbeit mit BND, MAD, LKA und BKA sowie allen Polizeidienststellen, auch international, wird ein aktuelles Lagebild zur Beurteilung von Bedrohungen erstellt.

Bislang konnten in Deutschland zwar rechtzeitig Terroranschläge verhindert werden, doch waren in Spanien und England unter vergleichbaren Bedingungen Attentäter erfolgreich. Krisengebiete wie Somalia, Irak, Afghanistan oder Pakistan liefern durch die Zustände, Ausbildungslager und Einsatzmöglichkeiten eine Vielzahl potenzieller Terroristen mit einschlägiger Erfahrung, nicht nur zum alsbaldigen Einsatz, sondern auch als so genannte Schläfer. „Bei uns kann das nicht passieren!“ wäre eine grobe Fehleinschätzung, doch laut Dr. Rannacher ist die Lage so gut wie möglich im Griff.

Siegfried Weidinger

Clausewitz und der Balkankrieg

„Der Einsatz auf dem Balkan - Lehren im Lichte des Generalmajors Carl von Clausewitz“ lautete das Thema eines Vortrags von Generalmajor a.D. Christian E. O. Millotat, der in den Jahren 2001/2002 als Stellvertretender Kommandeur KFOR auf diesem Gebiet einen großen Erfahrungsschatz vorzuweisen hat

Unter dem auf den ersten Blick ungewöhnlichen Titel stand die erste Veranstaltung der Wintervortragsreihe 2009/2010 in Müllheim, die wieder von der Deutsch-Französischen Brigade in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik sowie dem Arbeitskreis Sicherheitspolitik an der Universität Freiburg e.V. ausgerichtet wurde. In dem bis fast auf den letzten Platz gefüllten Saal legte Millotat dar, dass Clausewitz' Ideen nicht nur grundlegende Gedanken zum Kriege enthalten, sondern auch Handlungsanweisungen liefern, mit denen die Einsätze auf dem Balkan analysiert und auf konkrete Verbesserungsmöglichkeiten untersucht werden können.

Millotat kritisierte, dass Clausewitz mehr und mehr zu einem bloßen „Zitate-Steinbruch“ verkomme, seine fundamentalen Erkenntnisse aber immer weniger Berücksichtigung fänden und auch nicht selten missverstanden würden. Stattdessen müsse man das Werk des preußischen Soldaten in die heutige Situation übertragen, denn unter der Sprache und den Beispielen aus dem 19. Jahrhundert treten viele Elemente hervor, die nach wie vor Gültigkeit besitzen. So machte der Redner Axiome bei Clausewitz aus, die heute noch einzuhalten sind. Den Primat der Politik über das Militär stellte der Referent als zentralen Punkt dar: Die politische Führung müsse das Handeln immer in der Hand behalten. Sie allein legt fest, welcher strategische Zweck mit dem Einsatz des

Militärs erreicht werden soll, darf sich in der Ausführung aber auch nicht zu sehr in Einzelheiten einmischen. Neben der Forderung nach einheitlicher Führung durch die Politik ist darüber hinaus wichtig, Zweck, Ziel und Mittel ständig an die jeweilige reale Lage anzupassen.

Kenntnisreich und detailliert schilderte Millotat aus seinem persönlichen Erfahrungsschatz die Versäumnisse, die aus dieser Perspektive bei den Balkaneinsätzen erkennbar werden. Aufgrund fehlender Vorgaben durch ein operatives Konzept ergeben sich dem Referenten zufolge Koordinationsprobleme zwischen der gleichrangigen Zivilverwaltung und der



Quelle: Wikipedia

Generalmajor Carl von Clausewitz, Bildnis von Karl Wilhelm Wach

militärischen Komponente der Missionen in Bosnien-Herzegowina und im Kosovo. Zwar bekräftigte er die Unabdingbarkeit eines kombinierten zivil-militärischen Ansatzes, doch müsse dies nach einem einheitlichen Konzept und von der Politik vorgegebenen Richtlinien folgen. Kompetenzen müssten klar abgegrenzt und Zuständigkeiten festgelegt werden, da sonst die von Millotat beobachteten Effizienzverluste eintreten.

Kai Schock

Ulmer Reservisten-Musiker überzeugen Fachleute und Publikum

Anlässlich des 90-jährigen Jubiläums des Musikvereins Bondorf im Gäu spielte der Reservistenmusikzug 28 Ulm zugunsten der Bläserjugend im Blasmusik-Kreisverband Böblingen

Zum Finale seiner Konzerttätigkeiten im Jahr 2009 gastierte der Reservistenmusikzug 28 Ulm im Gäu vor den Toren Stuttgarts. Der Musikverein Bondorf, letztes Jahr 90 Jahre alt geworden, veranstaltete deshalb ein Wertungsspiel und engagierte als Höhepunkt die „28er“ für ein Benefizkonzert. Die zum schmucken Konzertsaal umgebaute ehemalige Zehntscheuer war mit 300 Zuhörern voll besetzt, darunter viele Musiker als Teilnehmer des Wertungsspiels. Für den Musikzug war es folglich eine besondere Herausforderung, die vielen Fachleute im Publikum musikalisch zu überzeugen. Dies gelang, weil „wir das natürlich wussten“, so der Dirigent HptGefr d.R. Stephan Einsiedler „und wir uns dementsprechend akribisch vorbereitet haben“.

Der souveräne Dirigent hatte nicht nur die 40 Musiker gut eingestellt, sondern traf auch mit seiner Programmauswahl voll ins Schwarze. „Ich will den Musikzug an der Schnittstelle der Blasmusik zur eigentlichen Militärmusik positionieren. Dazu gehört, dass wir uns zu einem Klangkörper entwickeln, der über den Trends und Strömungen der heutigen Blasmusik steht“,

so der Chef der Reservistenmusiker. „Mit dieser Entwicklung, vor allem im sinfonisch-klassischen Bereich, bin ich sehr zufrieden. Wichtig ist mir jedoch auch weiterhin die stillichere Interpretation unserer Militärmärsche, die die deutsche Militärmusik unverwechselbar macht“. Diese Absicht zog sich wie ein roter Faden durch das ganze Konzert und wurde von den aufmerksamen Zuhörern bis hin zu stehenden Ovationen voll honoriert.

Mit dem „Defiliermarsch“ von Carl Faust gelang ein wuchtiger Einstieg in den Abend, weitere anspruchsvolle Märsche wie der filigrane „Pariser Einzugsmarsch“ von Johann Heinrich Walch, der urbayrische „Taxis-Marsch“ von Christian Kolb oder der „Marsch Herzog von Braunschweig“ (anonym), sprichwörtlich mit Pauken und Trompeten, unterstrichen die Kompetenz in Sachen Marschmusik. Das Originalwerk „Tirol 1809“, der musikalisch von Sepp Tanzer beschriebene Freiheitskampf Tirols, forderte das Blasorchester mit nuancenreicher Dynamik, abrupten Tempowechseln und seiner Dramatik in allen Registern.

Ein Höhepunkt des Konzertes war die Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt“ von Jacques Offenbach. Die Operette an sich ist mittlerweile fast vergessen, die spritzige Ouvertüre jedoch ist heute aus der klassischen Musik nicht mehr wegzudenken. Tempi, Klang und Intonation waren überzeugend, dabei nicht zu vergessen die

Klarinettenkadenzen, virtuos geblasen von OGeFr d.R. Simon Stark und Hptm d.R. Reinhard Mehne. Der Ungarische Tanz Nr. 5 von Johannes Brahms und der Slawische Tanz Nr. 3 von Antonin Dvorak boten den Musikern die Möglichkeit, bei klassisch verarbeiteter osteuropäischer Volksmusik Spielfreude und Temperament zu zeigen. Eine Abrundung erfuhr das Konzert mit einem Ausflug in die leichte amerikanische Unterhaltungsmusik. Ein Sinatra-Medley und Herb-Alpert-Hits verlangten die Anpassung des Orchesters an einen ganz anderen Stil. Die Musiker swingten sich auch mit diesen Stücken in die Herzen der Zuhörer.

„Was die geboten haben, war einfach phänomenal!“ brachte Stefan Engl, der Vorsitzende des Musikvereins Bondorf, die Stimmung des Publikums auf den Punkt. Dieses erzwang durch nicht enden wollenden Applaus mehrere Zugaben. Auch hier zeigte die überaus große Beliebtheit des deutschen Militärmarsches ihre Wirkung. Eine letzte Nummer, der nur geklatschte und gestampfte „Rock-Trap“ von Williams, entließ die begeisterten Zuhörer nach Hause.

Als Moderator des Abends hatte Hptm d.R. Gernot Gaiser kurzweilig und fachkundig den Programmzuschnitt vermittelt, der die Zuhörer und nicht zuletzt die Fachleute darunter unüberhörbar überzeugte.

Gerhard Fetzer

„Soldatische Fertigkeiten reichen bei einem Einsatz nicht mehr aus“

Der Befehlshaber Kommando Operative Führung Eingreifkräfte, Generalleutnant Wolf-Dieter Langheld, war zu Gast in der Ellwanger Reinhardt-Kaserne

Auf Einladung der Kreisgruppe Ostwürttemberg/Alb-Donau, des Transportbataillons 465 und der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik Ostwürttemberg referierte General Langheld über das Thema „Deutsche Sicherheitspolitik im Rahmen der Europäischen Union“. Die Bundeswehr als Instrument deutscher Sicherheitspolitik hat, so Langheld, in den letzten Jahren ungeahnte Fähigkeiten entwickelt. Vor allem habe sich die Truppe vor Ort immer wieder neu beweisen müssen, da jeder Einsatz anders verlaufe. Dennoch sei es wichtig, die Einsatzfähigkeit stets zu verbessern, um allen Anforderungen gerecht zu werden, egal ob humanitärer Einsatz oder kriegsähnlicher Zustand.

Von den Politikern fordert Langheld verantwortungsbewusste Entscheidungen, die für die Soldaten die bestmögliche Ausrüstung und Unterstützung ermöglichen. Hierzu zähle auch

die entsprechende Personalgewinnung, wobei es vor allem auf Qualifikation und Motivation ankomme, so der Wehrpflicht-Befürworter Langheld. Soldatische Fertigkeiten reichten heute in einem Einsatz bei weitem nicht mehr aus, vielmehr sind auch zivile Fähigkeiten gefragt. General Langheld stellte fest, dass die Bundeswehrsoldaten in den Augen der NATO-Partner die für die Auslandseinsätze - egal ob im Kosovo oder in Afghanistan - am besten vorbereiteten Kräfte sind. Kritisch äußerte er sich über die Führungs- und Organisationsstrukturen, unter anderem das Beschaffungswesen der Bundeswehr. Hier forderte der Redner mehr Flexibilität und innere Beweglichkeit, um den jeweils veränderten strategischen Anforderungen gerecht zu werden.

Langheld beklagte, dass für viele Journalisten gelte: „Only bad news are good news“ (Nur schlechte Nachrichten sind gute Nachrichten). Er verwies hierzu konkret auf die Situation in

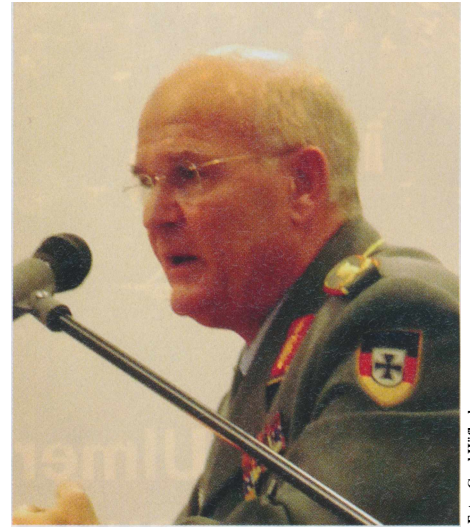


Foto: Gerd Höflacher

Einsatzfähigkeit weiter verbessern: Generalleutnant Wolf-Dieter Langheld bei seinem Vortrag in Ellwangen

Afghanistan: Es werde von der Presse lieber ausführlich über gefallene Soldaten berichtet als über positive Aktionen der Bundeswehr, etwa im Zusammenhang mit Zivil-Militärischer Zusammenarbeit. Die Presse habe großen Einfluss darauf, wie sich das Bild für die Zivilbevölkerung präsentiere und welche Sichtweise diese draus entwickle. Oftmals werde hierbei von den Medien nicht berücksichtigt, unter welchem Befehlszwang ein Soldat bei der Durchführung von Sicherheitsmaßnahmen stehe. Ziel müsse sein, den Bundeswehrsoldaten im Einsatz und ihren Familien den Rücken zu stärken.

Gerd Höflacher

Landeswettkampf der Reservisten

Unter dem Jubiläumsmotto „50 Jahre Reservistenverband - 50 Jahre für Frieden und Freiheit“ führen das Landeskommando Baden-Württemberg und die Landesgruppe Baden-Württemberg im Rahmen des bundesweiten „Tages der Reservisten“ am 25. Sept. 2010 in Ellwangen einen militärischen Vielseitigkeitswettkampf durch. Begleitet wird der Wettkampf von einem Rahmenprogramm zur Information der Mandatsträger und der interessierten Öffentlichkeit sowie einem Kameradschaftsabend.

Aus der Landesgruppe Baden-Württemberg werden je Kreisgruppe zwei Mannschaften, aus der Landesgruppe Bayern je Bezirksgruppe

eine Mannschaft teilnehmen, jeweils mit fünf Wettkämpfern. Ein Wettkampf für Einzelteilnehmer findet nicht statt. Anreise wird am Freitagnachmittag (24. Sept. 2010), Abreise am Sonntagvormittag (26. Sept. 2010) sein.

Der Wettkampf wird durchgeführt als Stationsparcours entlang einer Patrouillenstrecke mit einer Rahmenlage und ROE in enger Anlehnung an Szenarien aus dem Einsatz der Bundeswehr mit folgenden Inhalten: Auswerten des Patrouillenbefehls, Orientieren, Beobachten, Melden; Verhalten beim Auffinden von nicht zur Wirkung gelangter Kampfmittel und Minen; Selbst- und Kameradenhilfe; Schießen gemäß ROE; Arbeit mit den Medien, sicher-

heitspolitische Aufgabe; Gesprächsaufklärung und Durchsetzen des Auftrags; Überwinden von Hindernissen; ABC/ SE im Rahmen der Hilfeleistung.

Nähere Informationen folgen durch die spätere Ausschreibung. (lpr)

Weitere Auskünfte erteilt:

Reservistenverband

Landesgeschäftsstelle Baden-Württemberg

Nürnberger Straße 184

70374 Stuttgart,

Telefon 0711/52 84 613

landesgeschst_baden-wuerttemberg@vdrbw.de